

Franziska Eisenmenger

Alterszahnheilkunde aus wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Perspektive in Wiesbaden

Am 12. September 2015 fand die Tagesfortbildung des Verbandes Wiesbadener Zahnärzte (VWZ) zum Thema „Alterszahnheilkunde aus wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Perspektive“ statt. In den Räumlichkeiten des Seniorenzentrums Ludwig-Eibach-Haus wurden 40 Teilnehmer herzlich aufgenommen (Abb. 1 und 2).

Die Tagesmoderation übernahmen Dr. Henrik Stülpner, Viernheim, und Zahnarzt Peter Hünnebeck, Wiesbaden. Im Eröffnungsreferat stellte Dr. Elmar Ludwig, Referent für Alterszahnheilkunde der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg, die im Internet verfügbaren Instrumente für die Praxis zur zahnärztlichen Betreuung pflegebedürftiger Menschen vor (www.lzkbw.de).



Abb. 1 Gute Stimmung, gute Vorträge und fröhliche Teilnehmer bei der diesjährigen VWZ-Fortbildung.

„Barrierefreiheit beginnt im Kopf und beschränkt sich nicht auf die Ausstattung der Praxisräume“. Mit dem diagnostischen Hausbesuch kann bereits im Vorfeld vieles „abgefangen“ werden. Mit praktischen Beispielen beleuchtete Ludwig die verschiedenen Facetten des zahnärztlichen Alltags im Zugang und Umgang mit gebrechlichen Patienten und ging dabei besonders auf die „geriatrischen Giganten“ Immobilität, Instabilität, Inkontinenz und intellektuellen Abbau ein. Die Kommunikation mit dem Patienten auf Augenhöhe und die Zusammenarbeit im Praxisteam spiele dabei eine ganz besondere Rolle.

Simple Fragen wie „Wissen Sie, was wir heute vorhaben, Frau Müller?“ können dazu dienen, die räumliche, zeitliche, persönliche und situative

Orientierung eines Patienten festzustellen, ohne diesen in Verlegenheit zu bringen – vor allem in den Fällen, in denen die Betreuungssituation unklar ist. Auch die Kommunikation mit den gesetzlichen Betreuern, die Herausforderungen hinsichtlich Polypharmazie sowie die rechtlichen Fragen streifte Ludwig in seinem Referat. „Der Begriff des Vormunds ist schon lange nicht mehr gebräuchlich. Und wir sprechen auch nicht von Insassen, sondern von Bewohnern!“

Im zweiten Teil seines Vortrages erläuterte Ludwig die Abrechnungsmöglichkeiten in der zugehenden Betreuung sowie die Chancen, aber auch die Risiken, die Kooperationsverträge mit Pflegeeinrichtungen eröffnen. Ein Kooperationsvertrag biete sich vor allem dann an, wenn die Praxis die Einrich-



Abb. 2 Von links: Frank Baier (Firma Kreussler), Dr. Elmar Ludwig, ZA Peter Hünnebeck, Dr. Antje Köster-Schmidt, Dr. Henrik Stülpner, Dr. Holger Gloerfeld.

tung gut kenne und das Praxisteam auf diese Weise schon darauf vorbereitet ist, die Mehrbelastung zu stemmen.

Nach kurzer Überleitung gab Frau Dr. Antje Köster-Schmidt, DGAZ-Landesbeauftragte für Hessen und Kammervorstandsmitglied, Einblicke in die Schulungsarbeit für das Pflegepersonal von Alters- und Seniorenheimen. Im Rahmen des Projektes „Zahnmedizinische Pflege in Hessen“ (ZPH) erläuterte sie die Entwicklungen in der Altenpflege und die Erfolge der Gruppen- und Individualprophylaxe rückblickend. Ziel des laufenden Projektes sei es, die Pflegerinnen und Pfleger vor Ort im Bereich der Mundhygiene und der zahnmedizinischen Grunderkrankungen zu schulen. Eigens dafür wurde ein Schulungskoffer und standardisierter Schulungsvortrag entwickelt, der den Referenten zur Verfügung gestellt wird und Anschauungsmaterial für die Teilnehmer bereithält. Die Evaluation des Projekts erfolgt zeitgleich und unter der Betreuung zweier Doktoranden durch Prof. Bernd Wöstmann (Justus-Liebig-Universität Gießen). So soll ein Rückschluss auf die Verbesserung der Mundhygiene bei Heimpatienten

in näherer Zukunft möglich sein. Zudem wird mit dem ZPH-Projekt im „Feldversuch“ die Organisationsstruktur einer Landesarbeitsgemeinschaft für die Mundgesundheit von Senioren erprobt.

Ein besonderes Anliegen war es Köster-Schmidt dabei, die gute Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Kammern im Bereich der Alterszahnheilkunde zu betonen. Vorgestellt wurde auch ein Schulungskonzept für die Ausbildung der Pfleger in Krankenpflegeschulen, welches jedoch in Hessen nur schleppend anläuft und aufgrund mangelnder Nachfrage selten und dann nur in reduziertem Umfang stattfindet.

Im Rahmen der nachfolgenden Diskussion wurden neue Weiterbildungskonzepte für zahnärztliche Praxisteam und zahnärztliches Personal angestoßen.

Im Anschluss stellte Herr Dr. Holger Gloerfeld (Uni Marburg) das „Marburger Konzept 75+“ als Teil einer ganzheitlichen Zahnmedizin vor. Ganzheitliche Medizin und Zahnmedizin habe das primäre Ziel, die Menschen dabei zu unterstützen, gesund ein hohes Alter zu erreichen. Dies spare Kosten und erhöhe die Lebens-

qualität im Alter. Der Blick solle deshalb nicht nur auf die Pathogenese der Erkrankungen, sondern auch auf die Salutogenese gelenkt werden, auf die Fragestellung: „Was können wir tun, um unsere Patienten gesünder älter werden zu lassen?“ Die Ergebnisse der letzten Deutschen Mundgesundheitsstudie (DMS) machen entsprechenden Handlungsbedarf am Beispiel der Parodontitis deutlich. Zwar seien die Zahnverluste geringfügig zurückgegangen, die Anzahl von mittelschweren und schweren Parodontitiden nehme jedoch immer noch zu!

Im zweiten Teil des Vortrags erläuterte er das eigentliche Konzept 75+. Untersuchungen zur Mundgesundheit von Pflegebedürftigen, besonders in Pflegeheimen, zeigten schlechte Ergebnisse, auch hinsichtlich der Planung und Ausführung von Zahnersatz! Es gelte deshalb früher an später zu denken, um den Betroffenen und ihren Behandlern Leid und Mühe zu ersparen. Zwischen dem 60. und 80. Lebensjahr solle die Mundgesundheit mit dem Blick auf den 90. Geburtstag, als Hausnummer für hohes Alter, prognostisch mit folgenden Fragestellungen bewertet werden: Welche Behandlungsmaßnahmen, die im ungünstigsten Fall bei Pflegebedürftigkeit undurchführbar sein werden, sind bis dahin zu erwarten und könnten „vorgezogen“ werden, welcher Zahn wird zum 90. Geburtstag noch im Mund sein? Das bekannte Zahnschema mit Markierung der vorhandenen Zähne in den Farben der Verkehrsampel kann bei der Planung hilfreich sein. Verschiedene Elemente für einen pflegeleichten, einfach zu handhabenden und leicht zu erweiternden Zahnersatz wurden vorgestellt:

- transversale Verbinder aus Kunststoff (einfache Unterfütterung)
- festsitzender und herausnehmbarer Zahnersatz einheitlich aus Nichtedelmetalllegierung (NEM, minimalinvasiv und leicht zu reinigen)



- dentaler Verbinder (Kippmeidung, Führungsfunktion und einfache Erweiterung bei Zahnverlust im Frontzahnbereich)
- Einsatz der „Marburger Doppelkrone“ (NEM, Spielpassung und zusätzliche Halteelemente)
- schlanke metallene Kronenränder
- Teilverblendung (eingeschränkte Ästhetik, jedoch gute Hygienefähigkeit)
- Erhalt von mindestens zwei Zahneinheiten/Implantaten im Unterkiefer
- zurückhaltender Einsatz von Implantaten

Während der Mittagspause konnten die Teilnehmer sich über einen vollständig barrierefreien Behandlungsraum mit mobilen Einheiten der Firma Gigadent Deutsche Dental GmbH, Kriftel, informieren.

Workshop

Das Workshopangebot für Mitarbeiter/innen hatte das Thema „Abrechnung beim Hausbesuch“. Silke Jagnjic von Prodent Consult und Constanze Mangelsdorf, ZMV der Zahnarztpraxis Hünnebeck, erläuterten anhand eines umfangreichen Skriptes die Anwendung von Formularen und Checklisten, um die Zusammenarbeit zwischen Pflegeeinrichtungen und Praxen in puncto „Hausbesuch“ zu erleichtern.

So dienen Kilometerlisten und Packlisten im Alltag dazu, eine gewisse Routine in die zusätzlichen Anforderungen zu bringen.

Abgerundet wurde die gelungene Veranstaltung durch das Sponsoring der Firma Kreussler, so dass die Teilnehmer Interesse für weitere Tagungen in ähnlichem Rahmen bekundeten. Der Firma Kreussler und den freiwilligen Helfern sei herzlichst gedankt.

ZÄ Franziska Eisenmenger
Kaiser- Wilhelm- Ring 55, 55118 Mainz,
E-Mail: feisenme@outlook.de,
Tel.: 0176 707 688 23